

Zeitschrift:	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	36 (1963)
Heft:	6
Artikel:	Von Monat zu Monat : Frauen in den Armeen der Welt
Autor:	Kurz, H.R.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-517575

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen in den Armeen der Welt

Zu allen Zeiten und auf allen Stufen der menschlichen Kultur können wir die Erscheinung feststellen, dass sich Frauen in den Dienst der militärischen Tätigkeit gestellt und sich in irgendwelchen Formen soldatisch betätigt haben. Dabei sind im wesentlichen *zwei Gruppen* solchen Wirkens der Frau als Soldat zu unterscheiden:

- a) die *individuelle Beteiligung* einzelner Frauen oder von kleinen Gruppen von Frauen am Kriegshandwerk;
- b) die *kollektive und organisierte Teilnahme* einer grösseren Mehrzahl von Frauen an der Erfüllung der Aufgaben eines Heeres oder eines Truppenteils.

Während es sich beim individuellen Einsatz der Frau im Dienste von Armeen um Einzelerscheinungen handelt, wie sie in jeder Zeitepoche immer wieder anzutreffen sind, muss die organisierte Erfassung der Frau zu militärischen Aufgaben vor allem als eine Erscheinung unserer modernen Zeit, etwa des zweiten Viertels des zwanzigsten Jahrhunderts bezeichnet werden. Die Überlieferung ist reich an berühmten soldatischen Frauengestalten: von der Jeanne d'Arc, die als Jungfrau von Orléans entscheidend in die Geschichte des Hundertjährigen Krieges eingegriffen hat, über die Dichterin Louise Labé bis zu Leonta Garibaldi, der ersten Frau Garibaldis, die ihren Gatten als Adjutant auf seinen Feldzügen begleitete. An schweizerischen Frauensoldaten sind u. a. die Zürcherin Magdalena Bleuler, die im Regiment Salis-Soglio in französischen Diensten stand, und die aus Fluntern gebürtige Regula Engel-Egli, die während der Revolutionskriege über alle Schlachtfelder Europas zog, berühmt geworden.

Bei der Eingliederung grösserer Gruppen von Frauen in den Heeresdienst handelt es sich um ein ausgesprochenes soziales Problem, für dessen Lösung jede Zeit die ihr angemessene Form finden musste. Höhepunkte dieser Erscheinung brachten die Vernichtungskriege des Altertums, die Kämpfe der Völkerwanderung, dann der Dreissigjährige Krieg und die Revolutionskriege, die eine derart weitgehende Beanspruchung der ganzen Nation bewirkten, dass vielfach auch die Frauen in den Dienst kriegerischer Betätigung gestellt werden mussten. Der modernen Zeit blieb es dann jedoch vorbehalten, in der planmässigen und von den Armeen systematisch betriebenen Ausschöpfung des weiblichen Kräftepotentials einer Nation auf eine Stufe zu gelangen, die vorher nie erreicht worden ist. Nahezu alle grossen Armeen der Welt besitzen heute Frauentruppen für die Bewältigung der verschiedenen halb- bis ganz-militärischen Aufgaben. Diese Erscheinung hängt einerseits zusammen mit der *Totalität des heutigen Krieges*, der in alle Lebensbereiche staatlicher Betätigung hineinreicht und alle Kräfte mobilisiert, die dem Bestehen im totalen Krieg dienen; sie hat aber ihre Gründe auch in der *Vielgestaltigkeit des neuzeitlichen Krieges*, der längst kein reiner Waffenkrieg mehr ist, sondern auch auf zahlreichen andern «Fronten» ausgetragen wird, auf denen es keineswegs des geschulten soldatischen Kämpfers bedarf, sondern, wo die geschickte Hand, der wache Sinn und die

helfende Natur der Frau sogar bessere Dienste leisten kann als der männliche Soldat. Dabei kann es geradezu als ein Gradmesser für die kulturelle Stufe, auf der eine Nation steht, aber auch für den staatlichen Notstand, in dem sie sich befindet, gelten, welchen Gebrauch ein Land von seinen Frauentruppen macht. Dafür besteht eine weite Skala der Möglichkeiten, vom einen Extrem der Frau als Helferin der Armeen in rein fraulichen Tätigkeiten, bis zu ihrem ausgesprochenen Waffeneinsatz als Kämpferin.

Die folgenden Angaben sollen einen *Überblick* über die Rolle vermitteln, welche die Frauen in den verschiedenen Armeen der Welt spielen und sollen in grossen Zügen ihre Eingliederung in das Gefüge der betreffenden Heere darlegen. (Auf die Darstellung der Schweiz wird dabei verzichtet, in der Meinung, dass sie an anderer Stelle dieser, dem FHD gewidmeten Nummer behandelt wird, vgl. im übrigen auch «Der Fourier», Nr. 11 / 1960).

Finnland: Die finnische Organisation «Lotta Svärd», kurz die «Lottas», ist im Jahre 1919 als freiwillige militärische Frauen- und Mädchenorganisation geschaffen worden mit dem Ziel, der kämpfenden Truppe alle jene Aufgaben abzunehmen, für die nicht unbedingt ein Mann eingesetzt werden musste. Diese Organisation, die den Gedanken der militärischen Frauenhilfe in Europa populär machte, hat namentlich in den beiden finnisch-russischen Kriegen eine hervorragende Rolle gespielt und hat dem Land ausserordentliche Dienste geleistet. Sie wurden beispielhaft für die Frauenhilfs-Organisationen anderer Staaten, insbesondere in den skandinavischen Ländern. Die finnische Lotta-Organisation musste nach dem Friedensvertrag von 1944 stark abgebaut werden; sie besteht jedoch als Rahmenorganisation weiter.

Grossbritannien: Von Grossbritannien wurde schon im ersten Weltkrieg auf dem Gebiet des weiblichen Armeedienstes Pionierarbeit geleistet. Anfänglich bestand dieser Dienst nur für die Verwundeten- und Krankenpflege; 1916 errichtete das britische Kriegsministerium einen eigentlichen Armeehilfsdienst, das sog. Woman's Army Auxiliary Corps, das bei Kriegsende gegen 60 000 Angehörige zählte. Nach dem Friedensschluss wurde das Corps aufgelöst und erst 1938 in neuer Form wieder aufgestellt. Bei Kriegsausbruch 1939 standen bereits 20 000 Frauen zur Verfügung, deren Zahl während des Krieges auf über 200 000 anstieg, die in 116 verschiedenen Hilfsfunktionen der Armee eingesetzt waren. — Im Jahre 1946 wurde der Frauendienst zur ständigen Organisation auch für Friedenszeiten gemacht. Dieses auf der freiwilligen Rekrutierung beruhende «Women's Royal Army Corps» (WRAC) besteht aus einem relativ kleinen Berufskader sowie einer Territorialreserve, die zu jährlichen Wiederholungsdiensten einrückt und im Kriegsfall vollen Dienst leistet. Es bestehen in den drei Wehrmachtsteilen 70 Verwendungsgruppen des WRAC, deren wichtigste die Fliegerabwehr, der Verpflegungsdienst, der Bürodienst, der Motortransport, der Verbindungsdienst und die Magazinverwaltung sind. Eine eigene Offiziershierarchie reicht bis zum Grad eines Brigadiers.

Ahnliche Organisationen sind während des Krieges auch in den damaligen Dominions aufgezogen worden, so in Kanada, Australien, Neuseeland, Rhodesien und Indien.

USA: Die USA haben während des Krieges im Jahre 1942 eine grosse Frauenarmee aufgestellt, deren Angehörige auf der ganzen Welt dienten. Das «Woman's Army Corps» (WAC) war ursprünglich nur der Armee zugeteilt und wurde erst 1944 in die Armee eingegliedert; seit dem Jahre 1948 sind seine Angehörigen den männlichen Soldaten vollkommen gleichgestellt. Die Rekrutierung zum WAC erfolgt auf freiwilliger Grundlage;

bei Kriegsende standen rund 200 000 Frauen im Dienst aller Teile der amerikanischen Wehrmacht. Da sich diese Organisation bewährt hat, wurde sie nach dem Krieg beibehalten und bildet heute einen festen Bestandteil der US-Army. Zur Zeit stehen rund 30 000 Frauen im Dienst der amerikanischen Streitkräfte. Ihre Aufgaben sind ausschliesslich nicht-kämpferischer Art, wobei allen jenen Arbeiten der Vorzug gegeben wird, in denen die Frau besondere Fähigkeiten mitbringt. In besondern Schulungskursen sorgt die Armee für die fachliche Ausbildung ihrer weiblichen Angehörigen.

Schweden: Der schwedische Frauenhilfsdienst wurde im Jahre 1924 nach dem Vorbild der finnischen Lottas aufgebaut. Er erfuhr namentlich während des zweiten Weltkriegs und in der Nachkriegszeit eine intensive Förderung und bildet heute die weitaus grösste militärische Frauenorganisation in Nordeuropa. Trotz der Freiwilligkeit zählt er heute ungefähr 100 000 Angehörige, die in allen drei Wehrmachtsteilen, Heer, Luftwaffe und Marine, Dienst leisten. Ausserdem spielen Frauen eine grosse Rolle in der schwedischen Heimwehr und in der Zivilverteidigung.

In *Dänemark* und *Norwegen* sind die militärischen Frauenorganisationen kleiner als in Schweden. Sie sind jedoch auf denselben Grundsätzen aufgebaut und fallen durch den bedeutenden freiwilligen Einsatz der teilnehmenden Frauen auf.

Deutschland: Der Frauenhilfsdienst war im deutschen Heer nie besonders populär, da man in Deutschland auf dem Boden stand, dass der Krieg eine Männerache sei. In diesem sollten der Frau höchstens gewisse Hilfsfunktionen zukommen, niemals jedoch Kampfaufgaben. Nur zögernd hat man deshalb im zweiten Weltkrieg in Deutschland der Frau gewisse militärische Aufgaben übertragen. Diese waren einerseits im Heer eingeteilte, uniformierte Frauen, die u. a. im Sanitätsdienst und im Verbindungsdiens eingesetzt waren; daneben bestanden die sog. «Helferinnen» der Wehrmacht, die jedoch nicht in einer eigentlichen militärischen Organisation zusammengefasst wurden.

Die heutige deutsche Bundeswehr kennt keinen Wehrdienst der Frau. Dagegen wirbt zur Zeit die DDR für den Eintritt von weiblichen «Soldaten auf Zeit» in die sog. «Volksarmee», wo sie eine dreijährige Dienstzeit zu leisten haben.

Sowjetrussland: Die in der Sowjetunion sehr konsequent durchgeführte Gleichstellung von Mann und Frau führte zu einem sehr weit gehenden Einsatz der Frau zu militärischen Aufgaben innerhalb der Roten Armee; hier ist die Frau während des zweiten Weltkriegs auch zum eigentlichen Frontdienst als Kämpferin herangezogen worden. Dabei war die Frau dem Mann gleichgestellt: sie trug dieselbe Uniform und hatte ebenso wie der Mann die Möglichkeit, die Kriegsakademien zu besuchen und Offizier zu werden.

Bereits in den Kämpfen der russischen Revolution standen auf beiden Seiten eine grössere Zahl von Frauen im Kampf. In der Zwischenkriegszeit war es die Organisation des «Osoaviochim», welche die nicht-militärflichtige Bevölkerung und damit auch die Frauen auf ihre Tätigkeit im Krieg vorbereitete. Im Kriegsfall besteht die Dienstpflicht der Frau, wobei jedoch die Meldung zum eigentlichen Waffendienst freiwillig ist. Im zweiten Weltkrieg haben sich zahlreiche Frauen an der Verteidigung des Vaterlandes beteiligt: von der blossen Helferin in administrativen Diensten, im Sanitäts- und Betreuungswesen, im Nachrichten- und Verbindungsdiens und in der Militärpolizei, bis zum Einsatz an der Front als Pilotin, Fallschirmabspringerin, Panzerfahrerin, Maschinengewehr- und Flabscütze; ein besonderes Tätigkeitsfeld der Frau bestand in ihrer aktiven Beteiligung am Partisanenkrieg.

Nach dem Krieg ist der Frauendienst in der Sowjetunion stark abgebaut worden. In der jüngsten Zeit hat allerdings wieder eine erhebliche Werbetätigkeit für die freiwillige Rekrutierung von Frauen in die Rote Armee eingesetzt.

Israel: Die wohl straffste Frauendienstorganisation unserer Zeit hat der junge Staat Israel geschaffen. Dieser Dienst wurde im Jahre 1948 mit der Staatsgründung ins Leben gerufen und seither zu einem wesentlichen Teil der israelischen Armee ausgebaut. Israel kennt die allgemeine Wehrpflicht der Frau, was sich aus der dauernden Bedrohung des Landes an allen Fronten und aus der Notwendigkeit der Zusammenfassung aller der Verteidigung des Landes dienenden Kräfte erklärt. Nur streng gläubige Orthodoxe sowie schwangere Frauen sind von der Wehrpflicht befreit.

Die Wehrpflicht beginnt nach dem vollendeten 18. Jahr. Sie umfasst einen aktiven Dienst von 2 Jahren, wovon 6 Wochen in einer «Rekrutenschule» und der Rest bei der Einheit geleistet werden. Nach dieser aktiven Dienstzeit erfolgt der Übertritt in eine Reserve, in welcher bis zum 35. Altersjahr mindestens 12 Tage jährliche Übungen zu leisten sind. — Die militärische Ausbildung der Israelin erfolgt nicht in erster Linie für die Front, sondern vor allem für Aufgaben der Etappe; um jedoch der steten Gefahr jederzeit gewachsen zu sein, wird auch die Waffenhandhabung gründlich geschult. — Neben ihrer rein militärischen Bedeutung ist die Armee und damit auch die Frauenarmee Israels ebenfalls wichtig als «Schmelziegel» der Nation, in dem die höchst verschiedenen Elemente, die den jungen Staat bilden, zu einem einheitlichen Staatsdenken zusammengefügt werden.

Neben diesen Hauptbeispielen von militärischen Frauenorganisationen stehen eine Reihe von kleineren Frauenarmeen, die im Prinzip jedoch auf ähnlichen Gedanken beruhen. Auffällig ist dabei, wie namentlich jüngere Nationen, wie etwa die arabischen Staaten oder unlängst zur Freiheit gelangte ehemalige Kolonialgebiete sofort mit der Mobilisierung ihrer Frauen begonnen haben. Vielfach dürften allerdings die Hintergründe dafür weniger militärischer als vor allem innenpolitischer Natur sein.

Kurz

14. Schweizerische Fouriertage vom 3. – 5. Mai 1963 in St. Gallen

-er. Im ganzen Schweizerlande haben die 14. Schweizerischen Fouriertage als «hellgrüne» Grossdemonstration grossen Widerhall gefunden. Im Einverständnis mit dem Zentralvorstand unseres Verbandes werden wir die ganze Juli-Ausgabe unseres Fachorgans der überaus gut gelungenen Veranstaltung vom ersten Mai-Wochenende widmen. Mit Text und Bildern werden wir die 14. Schweizerischen Fouriertage, die allen Beteiligten noch in wacher Erinnerung sind, auch vor denen, welche aus diesem oder jenem Grunde abseits standen, Revue passieren lassen.